Städtisches Museum gehört in die Altstadt

Betreff: „Finger weg!“ vom 31. Juli

In der hemdsärmeligen Art, wie die Spitzen der Stadtverwaltung einen Umzug des Städtischen Museums erwägen, geht man andernorts an das Umräumen eines Kellers heran. Im Vordergrund der Diskussion stehen ausschließlich technische Gesichtspunkte wie Sanierungskosten und Flächengrößen. Hat man hier nie etwas von professioneller, langfristiger Museumsentwicklungsplanung mit Machbarkeitsstudien und darauf fußender Konzeption gehört? Die rechtzeitige Einbindung aller Beteiligten, wie des Geschichtsvereins, mit dem das Museum seit dessen Bestehen eng verbunden ist, sollte selbstverständlich sein.

Einige grundsätzliche Überlegungen sprechen gegen das Vorhaben: Wichtigster Faktor für ein Museum ist neben dem Vorhandensein einer Sammlung ein geeigneter Standort. Für ein Stadtmuseum ist der Standort in der Altstadt optimal. Eine Verlagerung in die weitab aller Laufkundschaft und Touristenströme gelegene Peripherie, nämlich an die kaum wahrnehmbare Innenkurve einer verlärmten Hauptverkehrsachse, käme einer Todsünde gleich.

Ein weiterer Kardinalfehler wäre es, das historische Gebäudeensemble zugunsten eines ehemaligen Schulbaus aufzugeben. Die Gebäude selbst sind mit die wertvollsten Exponate des Stadtmuseums: Der Hardenberger Renaissancehof, der neoromanische Kapellenanbau von Stadtbaurat Gerber – die spätmittelalterliche Fassade des Siedentopfschen Bürgerhauses aus der Roten Straße, die Posthalterei und die Postremisen.Die Bau- und Nutzungsgeschichte dieses Ensembles sollte unbedingt in die museale Neukonzeption einbezogen werden. Zur Sanierung des Städtischen Museums gibt es daher keine Alternative.

Dr. Jan Volker Wilhelm,

München